



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gotisches Musterbuch

Statz, Vinzenz

Leipzig

Bekrönungen und fortlaufendes Ornament aus Stein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97709)

Bekrönungen und fortlaufendes Ornament aus Stein.

Die Bekrönungen sind im Mittelalter viel mannigfaltiger gebildet als deren Nachahmungen in neuerer Zeit, die sich zumeist auf einige Kreuzblumenformen beschränken. Es treten zur Zeit der Gotik neben den sehr wechselvoll gestalteten Kreuzblumen, Knäufe, Steinkreuze und Thiergestaltungen der verschiedensten Art auf. Die mitgetheilten Beispiele auf den Tafeln 98 bis 101 lassen trotz ihrer geringen Zahl erkennen, nach welchen Richtungen sich die Steinkrönungen entwickelt haben. Den Giebelkreuzen sind auf Tafel 98 der Verwandtschaft wegen einige Gedenkzeuge zugesügt.

Die Tafeln 102 und 103 zeigen Bekrönungen der Giebelkanten mit Laubbossen, denen auf Tafel 104 und 105 fortlaufendes Laubwerk angeschlossen ist.

Tafel 98. Einfache kreuzförmige Bekrönungen.

fig. 1 bis 3. Gedenkzeuge aus Gehrden bei Hannover. Die Abbildungen 1, 2, 3 zeigen die Vorderansichten, die Abbildungen 1a, 2a, 3a, die zugehörigen Hinteransichten der gegen 20 cm dicken und 80 cm breiten Gedenksteine, von denen 7 Stück aufgefunden sind. Die Steine haben unter dem Namen „sieben Trappen“ den Anlaß zu sagenhaften Erzählungen gegeben, sie gehören der gotischen Zeit an und sind als Gedenkzeuge anzusehen, die man im Mittelalter häufig an den Stellen von Unglücksfällen errichtete.

fig. 4. Giebelbekrönung aus Wieprechtshausen bei Northheim, welche noch Uebergangsformen vom romanischen zum gotischen Stil aufweist.

fig. 5. Giebelkreuz aus Mühlhausen in Thüringen.

fig. 6 und 7. Giebelkreuze aus Arnstadt in Thüringen.

Tafel 99. Giebelbekrönungen.

fig. 1. Giebelkreuz aus Arnstadt in Thüringen.

fig. 2. Giebelkreuz aus Obernkirchen bei Bückeburg.

fig. 3. Giebelkreuz aus Braunschweig.

fig. 4. Adler aus Gelnhausen.

fig. 5 bis 8. Steinknäufe aus Walkenried am Harz.

fig. 9. Steinknauf aus Arnstadt.

Abgesehen von den Kreuzen unter figur 2 und 3, welche der mittleren und späten Gotik angehören, sind die Bekrönungen frühgotischen Werken entnommen. Kleinere Knäufe werden mit dem Schaft aus einem Stück gearbeitet, größere können aus einem besonderen Stück bestehen, wie es die Walkenrieder Beispiele zeigen. Der Knauf kann ebensowohl eine selbständige Bekrönung bilden als für eine solche die Unterlage abgeben, was bei einigen der Walkenrieder Beispiele der Fall war.

Tafel 100. Kreuzblumen.

fig. 1. Kreuzblume vom Dome in Regensburg.

fig. 1a. Perspektivische Ansicht des Eckblattes.

„ 2. Grundriß zu fig. 1.

fig. 3. Kreuzblume vom Dome in Regensburg.

fig. 3b. Perspektivische Ansicht des Eckblattes.

„ 4. Grundriß zu fig. 3.

fig. 5. Kreuzblume vom Tabernakel in Frixlar.

fig. 6. Grundriß zu fig. 5.

„ 7. Diagonalanischt zu fig. 5.

fig. 8. Kreuzblume aus Marburg.

Tafel 101. Kreuzblumen.

fig. 1. Kreuzblume von einem Altare aus dem Dome in Regensburg.

fig. 2 und 3. Grundriß und Aufriß zu fig. 1.

fig. 4 und 5. Aufriß und Grundriß einer Kreuzblume von einem Baldachine der Wiesenkirche in Soest. Obwohl der aus den Giebelschrägen herauswachsende Stengel sechseckig ist, trägt er vier Blätter, von denen zwei aus den Kanten, zwei aus den Seiten des Sechsecks herauswachsen.

fig. 6 und 7. Ansicht und Grundriß von einer Kreuzblume vom Wandtabernakel der Kirche in Grebenstein.

Tafel 102. Laubbossen aus Marburg.

fig. 1 und 2. Vorderansicht und Seitenansicht von einem Laubbossen aus Marburg aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

fig. 3 und 4. Vorderansicht und Seitenansicht von einem Laubbossen aus Marburg aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

fig. 5. Einfache geometrische Form der Laubbossen, wie sie bereits bei Eintritt der Gotik verwendet wurde, aber auch im ganzen Mittelalter mit verschiedenen Abwandlungen anzutreffen ist. Fig. 1 zeigt eine schöne Vereinigung einer geometrischen und pflanzlichen Blossenform. Die rein pflanzlichen Formen treten am häufigsten auf.

Tafel 103. Laubbossen.

fig. 1. Laubbossen aus Marburg vom Ende des 13. Jahrhunderts.

fig. 2. Laubbossen aus Marburg vom Ende des 14. Jahrhunderts.

fig. 3 und 4. Laubbossen von einem Baldachine aus der Wiesenkirche in Soest aus der späteren Gotik.

fig. 5 und 6. Seitenansicht und Vorderansicht der Laubbossen vom Riesen der Schlusffiale eines kleinen dem 14. Jahrhundert angehörigen Tabernakels in Frixlar.

fig. 7 und 8. Vorderansicht und Seitenansicht der Laubbossen vom Ziergiebel eines dem 15. Jahrhundert angehörigen Tabernakels in Frixlar.

fig. 9 und 10. Laubbossen von Fialenriesen des soeben genannten Tabernakels in Frixlar.

Tafel 104. Fortlaufendes Ornament vom Hochaltar der Elisabethkirche in Marburg.

Die Figuren 1, 4, 5 zeigen das fortlaufende Ornament, mit welchem die im Grundriß fig. 2 bei a b gekennzeichnete Hohlkehle gefüllt ist.

fig. 3 zeigt die Spitze der Hohlkehle.

fig. 6 stellt eine sehr flach gehaltene Zwickelverzierung aus dem Giebfeld oberhalb des Bogens dar.

Tafel 105. Fortlaufendes Laubornament.

fig. 1. Fries eines Tabernakels der Marienkirche in Marburg.

fig. 2. Senkrechter Durchschnitt durch den Fries in fig. 1.

fig. 3. Fries aus dem Kreuzgange des Dominikaner-Klosters in Lübeck. Das Ornament ist, wie das oft im Gebiete des Ziegelbaues zu beobachten ist, in Mörtel modelliert.

fig. 4. Senkrechter Durchschnitt durch den Fries in fig. 3.

Gotische Kapitäle und Kragsteine.

Die Auffassung der mittelalterlichen Künstler tritt kaum an einem anderen Bauteil so sprechend hervor wie am Kapitäl. Während die antike Kunst einzelne, möglichst formvollendete Typen schuf, welche nur geringe Abwandlungen erfuhr, giebt es im Mittelalter so viele Kapitälformen wie Kapitäle. Somit ließen sich einerseits die Forderungen der Statik, des Materiales, der Stellung, Umgebung und Beleuchtung in jedem Falle angemessen erfüllen, andererseits aber auch dem künstlerischen Schaffen der einzelnen Person völlig freie Bahnen öffnen.

Tafel 106. Dienstkaptäl aus der Kapelle des Marburger Schlosses.

Tafel 107. Dienstkaptäle aus der Kapelle des Marburger Schlosses.

Tafel 108. Dienstkaptäle aus der Kapelle des Marburger Schlosses.

Tafel 109. Kragsteine und Kapitäle.

fig. 1. Kragstein aus dem Kreuzgange des Dominikaner-Klosters in Lübeck. Die Kragsteine sind ebenso wie das Ornament auf Tafel 105, fig. 3 aus Mörtelmasse hergestellt, welche vermutlich auf die entsprechend ausgefragten Ziegelsteine aufgetragen und modelliert ist.

fig. 2. Kragstein unter einem Muttergottesbilde der Wiesenkirche in Soest.

fig. 3. Kragstein unter den Gewändefaulchen des Tabernakels in Grebenstein (vgl. auch Tafel 101, fig. 6 und 7). Die Unterseite des Kragsteines zeigt eine kleine runde Fläche, die bei anderen Beispielen eine Blume oder einen Kopf aufzunehmen pflegt.

fig. 4 bis 6. Grundriß, Seitenansicht und Hauptansicht der unteren Stütze vom Tabernakel in Frizlar (vgl. Tafel 105, fig. 5 bis 10). Das Kapitäl ist bemerkenswert durch den sinnreichen Uebergang aus dem Achteck des Schafes in das Sechseck der Platte.

Tafel 110. Kapitäle aus dem Westchore des Domes zu Naumburg an der Saale.

Tafel 111. Kapitäle vom westlichen Lettner in Naumburg an der Saale (vgl. Tafel 84, 85, 112, 115).

Tafel 112. Kapitäle vom westlichen Lettner in Naumburg an der Saale (vgl. Tafel 84, 85, 111, 115).

Tafel 113. Kapitäle vom westlichen Lettner in Naumburg an der Saale (vgl. Tafel 84, 85, 111, 112).

Tafel 114. Kapitäle der Wanddienste im Dome zu Minden.

fig. 1 bis 3. Kapitäle und Ausfragungen dreier Wanddienste im Dome zu Minden. Obwohl die Wanddienste welche in diesem Falle nach ihrer Größe und Ausbildung dem halben Schiffsweiler entsprechen, reich gegliedert sind und sehr weit vorspringen, sind sie zur Erzielung freien Raumes im unteren Teile der Kirche ausgefragt. Die Ausbildung ist bei allen Diensten grundverschieden, so daß die größte Mannigfaltigkeit durch sie geboten wird, was die drei ausgewählten Beispiele hinlänglich darthun.

Die seitlichen Dienste von fig. 2 sind beschädigt, die Ausfragung fig. 3 hat über dem gezeichneten Blattkranz noch einen zweiten, auf dessen Platte sich die Dienstsäulen mit besonderen Basen aufsetzen.